

Dienstreise nach Zentralamerika vom 5. bis 21. November 2017

Reiseziel:	Zentralamerika Honduras, El Salvador, Nicaragua, Costa Rica
Reisezweck:	<ul style="list-style-type: none">- Evaluierung der kirchenpolitischen Situation in Honduras- Besuch der Freiwilligenstellen in Nicaragua- Besuch der luth. Kirche in El Salvador; Projektauswertung- Evaluierung des PfarrerInnen-Austauschprogramms sowie Planung des Programms für eine freiwillige Fachmitarbeitende auf Zeit in El Salvador- Besuch der Kirchenleitungen der Lutherischen Kirchen in Nicaragua, El Salvador, Honduras und Costa Rica- Beurteilung Pfr. Joachim Höring- Abschluss des Fortbildungsprogramms Diplomado Luterano- Evaluierung des Traumatologieprogramms

1) Hinführung

Das erste Mal nach sieben Jahren bin ich wieder einmal alleine durch die zentralamerikanischen Länder gereist, um die CILCA-Kirchen zu besuchen. Dadurch konnte ich mich intensiver um die Fragen in Bezug auf Projektabrechnungen, Projektschwerpunkte und Fortbildungen in den Kirchen kümmern als es sonst möglich war.

Im Mittelpunkt dieser Reise stand mein Abschied als Lateinamerikareferent in Mission EineWelt der bayerischen Landeskirche i. B.. Die Partnerschaft hängt nicht von Hans Zeller ab, sondern es ist eine Partnerschaft der Evang.-Luth. Kirche i. B. (ELKB) mit der Gemeinschaft der lutherischen Kirchen in Zentralamerika (CILCA), die von Mission EineWelt operational ausgeführt wird. Bei allen Besuchen erwähnte ich dies, um klar zu machen, dass ein Wechsel der Person keine Veränderung der Partnerschaft bedeutet. Da es sich um eine institutionelle Partnerschaft handelt, kann es, nach meiner Ansicht, auch keine schnellen Veränderungen in den Schwerpunkten der partnerschaftlichen Zusammenarbeit geben.

Häufig habe ich es schon geschrieben: Bei den luth. Kirchen in Zentralamerika handelt es sich um junge Kirchen, die finanziell nach wie vor sehr stark von den Nordkirchen abhängig sind. Dies wird sich auch kurz- und mittelfristig nicht ändern, wenn es auch große Bestrebungen in den Kirchen gibt, um finanziell selbstständiger zu werden. Vor allem in Nicaragua und El Salvador werden die Kirchen noch von der Gründergeneration geführt. Die Übergabe an die nachkommende Generation wird sich voraussichtlich in den nächsten fünf Jahren ereignen. Obwohl die CILCA-Kirchen sehr eng miteinander zusammenarbeiten gibt es doch große Unterschiede, in Form der Schwerpunktsetzung. Deshalb möchte ich die Situation jeder einzelnen Kirche kurz beschreiben.

2) Christlich-Lutherische Kirche in Honduras (ICLH)

Die Christlich-Lutherische Kirche in Honduras hatte im April 2017 einen Leitungswechsel. Dies war sehr schmerzhaft, da eine neue Generation aus der Kirchengemeinde in San Pedro Sula die Verantwortung in der Kirchenleitung in Tegucigalpa übernahm und die ehemaligen Verantwortlichen entlassen wurden. Die Neuen betonen, dass sie die kirchliche und missionarische Arbeit

in den Gemeinden stärken wollen. Trotzdem stelle ich mir die Frage, ob es nachhaltig ist, wenn die drei im Jahr 2010 ordinierten nationalen PastorInnen heute nicht mehr in der ICLH sind. Im Gegenzug wurden in 2017 acht neue PastorInnen ordiniert. Obwohl es sich bei den in 2017 Ordinierten um erfahrene Mitarbeitende der ICLH handelt, bedeutet dies einen Richtungswechsel. Von der jetzigen Leitung wird immer wieder betont, dass die Mitgliederzahl zurückgegangen und ein Neuanfang notwendig sei. Momentan ist in den Kirchengemeinden noch keine wesentliche Veränderung spürbar. Es ist deshalb abzuwarten, wie die neue Führungsgeneration ihre Pläne umsetzen kann. Der Wille zu einer Erneuerung wird immer wieder erwähnt. In der außerordentlichen Generalversammlung im Juli 2017 wurden die ethischen Leitlinien in der Kirche verabschiedet. Damit wurde ein Verhaltenskodex festgelegt, der sowohl den Mitgliedern als auch den Mitarbeitenden Sicherheit gibt. In der Vergangenheit war dies ein Problem, da es keine klar definierte Form des Amtes und keine Kirchengemeindeordnung gab. (Wesentliche Teile der Kirchenordnung wurden von Pfr. Joachim Höring, ein über Mission EineWelt entsandter Pfarrer in Costa Rica, geschrieben.)

Theologische Ausbildung

In der Regel verdienen die PastorInnen ihren Lebensunterhalt über diakonische Programme. Die Arbeit als PastorIn in einer Kirchengemeinde ist ein freiwilliger Einsatz und die Mitarbeitenden übernehmen die Verkündigung aus der Liebe zur Kirche, wie sie betonen. Die Folge allerdings ist, dass die Gemeindearbeit an zweiter Stelle rangiert. Der Kirchenrat kritisiert deshalb die Partnerkirchen in ihrer Finanzierungspolitik. Hinzu kommt, dass die finanziellen Unterstützungen häufig an bestimmte Seminare wie z.B.: Gendergerechtigkeit, Aidsprävention etc. gebunden sind. Durch diese Politik ist ständig Personal in Fortbildungen unterwegs, die letzten Endes nicht aufeinander abgestimmt sind. Der Vertreter der ELCA, Steffen Deal, stellt dieses Defizit ebenfalls fest und möchte im nächsten Jahr mit dem Kirchenrat einen inhaltlichen Rahmen für die Fortbildungen festlegen. Daran sollten sich dann auch alle Partnerkirchen halten, meine ich. In den theologischen Fortbildungen der CILCA nimmt die honduranische Kirche nicht teil, da sie in der Zeit ein eigenes Fortbildungsprogramm veranstaltet.

Kirchengemeinden und Kirchenleitung

Es gibt vier Kirchengemeinden, die dem Kontext entsprechend, Kirchengebäude haben. Alle anderen Gemeinden versammeln sich unter Bäumen, in Privathäusern und Schulen.



Die Bitte um Unterstützung für würdige Orte der Verkündigung und der Sakramentsverwaltung ist unüberhörbar. Der Ruf nach Orten die Schutz bieten ist laut, da diese Menschen im Umfeld von Gewalt und völlig verunsichert leben. Ein Beispiel: Am Montag, den 13. Nov., fährt Misael, nach der Abendvorlesung in der Uni, mit einem Sammeltaxi nach Hause. Eine weitere Person, die zusteigt, bedroht die Mitfahrenden mit dem Revolver und nimmt ihnen alle Wertgegenstände und Geld ab. Solche Erfahrungen werden mir ständig erzählt und machen deutlich, wie traumatisiert die Menschen dieses Land sind.



Gottesdienst in La Cañada unter freiem Himmel.

Kirchenleitung

Die neue Kirchenleitung ist sehr motiviert und setzt auf die Stärkung der Kirchengemeinden. Allerdings haben wegen des Führungsstils einige wichtige Mitarbeitende um Entlassung gebeten und suchten sich eine neue Arbeit. Ich habe mich mit ihnen getroffen. Sie kritisieren die Leitung nicht, betonen aber, dass sie mit dem Führungsstil nicht einverstanden waren und deshalb um ihre Demission baten. Einige von ihnen sind weiterhin Mitglied in einer der Kirchengemeinden.

Wirtschaftliche und politische Lage

Die Bevölkerung in Honduras ist sehr jung (41 % unter 15 Jahren). Nach Haiti ist Honduras (71,6 % der Menschen leben unterhalb der Armutsgrenze) eines der ärmsten Länder in Lateinamerika. Über die Arbeitslosigkeit gibt es keine konkreten Zahlen, aber sie ist sehr hoch. Vor allem die ländliche Bevölkerung lebt in großer Armut. Dies führt dazu, dass die Migration in die USA sehr stark ist, allerdings wird sie zunehmend schwieriger. Viele arbeitslose Jugendliche sehen in dem Beitritt zu einer der Jugendbanden eine Perspektive für ihr Leben.

Die Lage der Menschenrechte hat sich zwar nach dem Friedensprozess in Zentralamerika verbessert, aber nach wie vor ist beispielsweise der Mord an Berta Caceres 22 Monate nach der Tat noch nicht aufgeklärt. Momentan hat Honduras eine Rechtsregierung und dies wird sich voraussichtlich auch bei der Wahl am 26. Nov. 2017 nicht ändern. Honduras ist mit drei großen Militärstützpunkten der USA politisch sehr stark von den USA abhängig. Viele sehen deshalb in Honduras nach wie vor sprichwörtliche eine Bananenrepublik.

Zusammenfassung:

Die ICLH hat momentan keine Partnerschaft mit einer bayerischen Gemeinde / Dekanat. Deshalb möchte sie für das geplante Teaching Preaching Programm im April 2018 zwei Personen

nach Bayern entsenden. Für die finanzielle Unterstützung der ICLH liegt es nahe, dass eine Abstimmung mit den CILCA Kirchen vorgenommen wird.

3) Lutherische Kirche in El Salvador – ILS

Die ILS ist die größte Kirche in der CILCA. Sie ist praktisch über das ganze Land verteilt. Es finden sehr viele Aktivitäten statt, die vor allem in den Gemeinden realisiert werden. Wobei es sich in den Gemeinden bei den normalen Gottesdiensten um kleine Gemeindegliederzahlen handeln kann. Durch die Aktivitäten des Bischofs während des Bürgerkriegs und seinem Einsatz für den Aussöhnungsprozess und für mehr Gerechtigkeit im Lande in der Zeit nach dem Bürgerkrieg ist die ILS im ganzen Land bekannt.



Kirche in Suchitoto

Mit der augenblicklichen Links-regierung gibt es eine gute Zusammenarbeit. Die Linksregierungen werden allerdings von der internationalen Gesellschaft geschnitten, so dass die wirtschaftliche Entwicklung in El Salvador sehr schwierig ist. Inzwischen sind die Remesas (Rücküberweisungen der in die USA ausgewanderten El SalvadorianerInnen) aus den USA höher als das eigene Wirtschaftsaufkommen.

Meiner Meinung nach sind die Menschen in diesem Land traumatisiert. Für mich manifestiert sich dies besonders in der eindeutigen Haltung des „entweder / oder“. Es gibt ein klares Freund-Feindbild. Dies ist ein klares Indiz für eine traumatisierte Gesellschaft. Wenn die begonnene Traumaarbeit die kirchlichen Grenzen überwinden kann, besteht darin eine Chance dieses Schwarz-Weiß-Denken zu überwinden.



Friedensdemo in San Salvador

Landwirtschaftliche Projekte gehören zur Nachhaltigkeitsstrategie in der ILS.

In den letzten Jahren startete die ILS landwirtschaftliche Projekte um nachhaltig Mittel zu erwirtschaften mit denen sie die weniger werdenden Mittel aus den Nordkirchen kompensieren wollen. In der Durchführung fehlte am Anfang die Professionalität. Inzwischen kann die Diakonieabteilung auf Erfahrungen zurückgreifen, die landwirtschaftlichen Projekte beginnen Mittel zu erwirtschaften, die die Kirche unterstützen.

Psycho-Traumatologieprogramm

Trotz der vielen erlittenen Traumatas herrscht in El Salvador landläufig immer noch die Meinung, dass Psychologie etwas für „Verrückte Menschen“ sei. Deshalb war der erste Kurs des Psychotraumatologieprogramms ein großer Erfolg, weil die beteiligten Personen merkten, dass sie von ihren Traumatas befreit werden können.

Mit der Genehmigung des Baus eines Zentrums für Psycho-Traumatologie wird dieses Programm in der salvadorianischen Zivilgesellschaft ankommen. Dies erhöht die Chance auf Akzeptanz des Programms. Inzwischen vernetzt sich die ILS gut mit anderen Einrichtungen, die in der psycho-sozialen Trauma Arbeit tätig sind.



Kurs in Psychotraumatologie mit Referentin Martina Bock

Bau der Auferstehungskirche in San Salvador

Die Auferstehungskirche in San Salvador konnte inzwischen mit einer enormen Kraftanstrengung weitergebaut werden. Der Konstruktionsphase verzögert sich zwar um vier Jahre, aber es ist wichtig, dass die ILS in der Hauptstadt einen würdigen Ort für die Ausübung ihrer Gottesdienste bekommt.

Schulen

Die ILS betreibt drei lutherische Schulen. Gemäß dem Bildungsauftrag, der für die ILS wichtig ist, wurden sie in sozial schwachen Regionen aufgebaut. Mit dem Ausbleiben der Mittel aus dem Ausland, werden wahrscheinlich Schulen geschlossen werden müssen. Dies wird einige Frustration, nicht nur für die Menschen vor Ort, sondern auch für die Partner mit sich bringen.

Mitarbeitende aus Bayern

Als Langzeitmitarbeitender wird Hans-Jürgen Johnke bis Juni 2019 in El Salvador tätig sein. Er ist mit seiner Tätigkeit sehr anerkannt. Die Fortbildung der 150 EvangelistInnen und PastorIn-

nen (Ehrenamtliche) wird von ihm durchgeführt und pädagogisch sehr gut aufbereitet. In der zweijährigen Ordinationsvorbereitung ist er ebenfalls dabei und übernimmt wesentliche Ausbildungselemente. Die Anbindung an die Gemeinde in San Miguel „El Volcan“ ist wichtig, damit er die Verbindung zur Basis nicht verliert.



Pfarrer Hans-Jürgen Johnke

Ab März 2018 wird Julia Friedlein, Psychologin, als Freiwillige Fachkraft auf Zeit für ein Jahr in dem Psychotraumatologie-programm mitarbeiten. Das Stellenprofil konnte mit der Leiterin, Vilma Rodriguez und ihrem Mitarbeiter Vladimir Hernandez, erarbeitet werden.

Zusammenfassung

Der Bischof Medardo Gomez ist in der Kirche in El Salvador als charismatischer Leiter nach wie vor unumstritten. Aufgrund seines Alters jedoch kann er keine neuen Akzente setzen. Von außen gewinnt man den Eindruck, dass die Kirche rückwärtsgewandt handelt. Man darf aber nicht übersehen, dass die heute 40-Jährigen (und Ältere) den Bürgerkrieg miterlebt haben und bis heute sind viele Wunden noch nicht verheilt. Die aktuellen Bandenkriege sind eine Fortsetzung des Bürgerkrieges in anderer Form und verstärkt somit die erlittenen Traumatas. Für die Pfingstkirchen ist dies ein fruchtbarer Boden, da

Die ILS hat viele junge motivierte und gut ausgebildete Mitarbeitende, die vor allem eine hervorragende Gemeindearbeit leisten. Ich habe die Hoffnung, dass sie in der Zeit nach Bischof Gomez die Kirche weiterführen und neue Akzente setzen werden. Die Fortbildungen durch Pfr. Hans-Jürgen Johnke sind gut organisiert und stärken die praktische Tätigkeit der PastorInnen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Vergleichbar mit der Situation in Honduras, so ist auch in Bezug auf El Salvador das Interesse an einer Partnerschaft von Seiten bayerischer Kirchengemeinden rückläufig. Die Kirchengemeinde Penzberg, eine der ersten Partnergemeinden der ILS, hat die Partnerschaft gekündigt, so dass aktuell nur noch das Stadtdekanat München als Partnerorganisation zur ILS in Bayern zu nennen ist.

4) Lutherische Kirche Glaube und Hoffnung in Nicaragua (ILFE)

Die ILFE hat eine klare Struktur: Die Kirchliche Arbeit steht auf zwei Säulen: Pastorale Arbeit in den Gemeinden und diakonische Unterstützung in den Gemeinden. Die Bischöfin will als Kirchenpräsidentin im nächsten Jahr (2018) zurücktreten. Momentan ist noch nicht klar wer gewählt werden wird. Es ist aber sehr wahrscheinlich, dass das Amt von Rev. Katia Cortez übernommen wird.

Die ILFE ist für die Geschäftsführung der CILCA zuständig. Deshalb werden die Fortbildungen in lutherischer Identität (Dr. Martin Hoffmann), die Neuauflage des lutherischen Gesangbuches, die Psycho-Trauma-Ausbildung und die Liturgiereform durch die ILFE organisiert.



Theologische Fortbildung in Managua durch Dr. Martin Hoffmann

Diakonie Abteilung

Unter der Leitung von Direktor Angel Aragon (MA) ist die Diakonieabteilung professionell ausgerichtet. Durch die Unterstützung von Mission EineWelt konnte er einen Mastertitel in Sozialer Entwicklungsarbeit erwerben und organisiert die verschiedensten Projekte, vor allem in den ländlichen Regionen. Die sozialdiakonische Arbeit wird von den Kirchengemeinden durchgeführt, so dass die Projekte (Bau von Solarkollektoren, Brunnenbohrungen, Trinkwasser- und Sanitärprojekte, Frauen- und Jugendprogramme, energieeffizientes Ofenprogramm) gut in den Kirchengemeinden verankert sind.



Dr. Annekathrin Preidel und Landesbischof Dr. Heinrich Bedford Strohm besuchen ein Klimaprojekt in Nicaragua

Freiwillige

Die beiden Freiwilligen von Mission EineWelt haben eine klare Stellenbeschreibung und Arbeitsbeschreibung. Sehr engagiert übernehmen sie ihre Tätigkeiten in der ILFE. Darüber hinaus sind sie in der Kirche präsent und machen in ihrer Freizeit aktiv mit. Der frühere Mentor, Sergio Rios, arbeitet inzwischen bei Mission EineWelt, im Referat Entwicklung und Politik mitdeshalb gab es von September bis Oktober kurzfristig einige Unsicherheiten in der MentorInnen Begleitung.

Klimaprojekte

Regina Reck (Pflichtpraktikum, ehem. Freiwillige) hat sehr professionell die Validierung der CO₂ armen Öfen durchgeführt und wird jetzt in den Komitees für Wasser und Gemeinschaftsgärten tätig werden. Am 23. Dezember endet ihre Tätigkeit in Nicaragua. Im Dezember 2017 wird eine zusätzliche Validierung der CO₂ armen Öfen durch die Klimastelle geben.

Leider wurden bisher die Solaranlagen nicht in ein Verifizierungsverfahren aufgenommen. In der Zukunft könnten durch eine Zertifizierung zusätzliche Mittel generiert werden.

Zusammenfassung

Die ILFE ist stabil und gut organisiert. Nach außen hin wird die Kirche noch durch die Bischöfin Viktoria Cortez vertreten, jedoch sind es die jungen Kräfte, die bestimmend sind für die Arbeit in den Gemeinden. Die LaienpastorInnen sind für die Gottesdienste und Seelsorge in den Gemeinden zuständig. Die Aus- und Fortbildungen sind deshalb eine wichtige und ständige Aufgabe in der ILFE.

5) Lutherische Kirche in Costa Rica (Iglesia Luterana Costarricense – ILCO)

In der ILCO gab es im August / September 2017 einige Verwerfungen, die große Unruhe auslösten. Zwei Mitarbeiterinnen wurden wegen finanziellen Unregelmäßigkeiten entlassen. Für die bayerischen Partnergruppen in Starnberg und im Dekanat Aschaffenburg warf dieser Umstand große Fragen auf, da beide entlassenen Personen kurz vorher in den bayerischen Partnergruppen zu Gast waren. Die verbliebenen Mitarbeitenden scheinen überlastet zu sein. Der plötzliche Wechsel der Mitarbeitenden ist natürlich für uns in Bayern ungewohnt und erschwert die Zusammenarbeit in der Partnerschaftsarbeit, die Kontinuität in der Entwicklungsarbeit und im Nachhaltigkeitsprozess der Kirche vor Ort. Dies betrifft leider auch die Unterstützung von Pro-

jekten, da immer wieder Personen gefördert werden, die unter Umständen nach der Förderung in andere Tätigkeiten überwechseln.

Mitarbeitender Pfr. Joachim Höring

Pfr. Joachim Höring hat seine Rolle in der ILCO gefunden. Sprachlich kann er sich eloquent ausdrücken und sich ebenso in der Sprache der einfachen Leute äußern.

Er hat folgende Aufgabenbereiche:

- Pfarrer in der Kirchengemeinde Hermanos de Jesus in Alajuelita
- Pfarrer in der indigenen Mission in Cabagra
- Aufbau des Missionspunktes in Quircot in Cartago
- Referent des Projektes Casa Abierta
- Einsatzleiter der Freiwilligen
- Verantwortlich für die Organisationsentwicklung
- Koordinator der Aus- und Fortbildung



Pfr. Joachim Höring mit den Leitlinien für die luth. Kirche in Costa Rica

Der zweite Term endet für Pfr. Höring zum 30. September 2018, es wurde ein dritter Term bis zum 30. Sept. 2021 (inclusive Sonderurlaub) genehmigt. Seinen Sonderurlaub möchte Herr Höring nicht – wie vorgesehen im August, sondern bereits im Juni antreten.

Freiwillige

Für die Freiwilligen gibt es klare Regelungen und Stellenbeschreibungen. Sie sind sehr engagiert und mit ihren Tätigkeiten zufrieden. Inzwischen werden sie in einer WG in der Zentralkirche Paso Ancho untergebracht. Anfangs gab es durch die Entlassung der Mentorin einige Unsicherheiten, die aber inzwischen überwunden werden konnten.

StipendiatInnen: Felix Imer und Anne Schlüter an der UBL

Sie sind in einem Studenten-Apartment untergebracht und haben zu den anderen StudentInnen einen guten Kontakt. Überrascht sind sie, dass sie in der UBL ganz andere Perspektiven auf die geschichtliche Bewältigung der Kolonialzeit gelehrt werden, als sie es in Deutschland gewöhnt waren.

Im Rahmen des Studiums besuchen sie neben der ILCO Kirchen, Aktivitäten und Gottesdienst anderer Konfessionen, die durch StudentInnen in der UBL vertreten sind.

Das Studium findet zu großen Teilen in Seminarform statt. In dem Studentenheim und Studentenapartments leben ca. 25 Studierende.

Zusammenfassung ILCO

Wirtschaftlich ist Costa Rica wesentlich wohlhabender als Nicaragua, Honduras und El Salvador. Ebenfalls ist das Sicherheitsgefühl erheblich besser als in den anderen Ländern. Dadurch, dass die ILCO mit den Ausgegrenzten der costa-ricanischen Gesellschaft arbeitet, hat die Kirche eine schwache Gemeindestruktur. Über 25 Jahre wurde sie als eine Nichtregierungsorganisation geführt. In der Ausführung bedankten sich die geförderten Gruppen in der dritten Person: „Wir danken der ILCO für ihren Einsatz“. Dadurch gab es keine Gemeindebindung. Inzwischen möchte die Kirche dies ändern. Es gibt ein Mitgliedsbuch und alle Gemeinden sind angehalten, dass sich die Mitglieder einschreiben und sich damit zur ILCO bekennen. Die geschichtliche Entwicklung trägt dazu bei, dass die ILCO zu 95% von den Mitteln aus dem Norden abhängig ist. Inzwischen gibt es Initiativen dies zu ändern, es wird sicher noch einige Zeit dauern, bis eigenes Einkommen generiert werden kann. Sinnvoll ist, wenn die Kirche in solche Projekte investieren, die ein eigenes Einkommen generieren würden. Möglichkeiten gäbe es dafür.

6) Zusammenarbeit in der CILCA

Die Luth. Kirchen in El Salvador, Nicaragua und Honduras nehmen aktiv an den Programmen der CILCA teil und organisieren sie professionell. (gemeinsames Gesangbuch; Traumatologieprogramm; Gemeinsame Fortbildung – Diplomado Luterano; Stipendienprogramm in Mission EineWelt und der Annette und Wolfgang Döbrich Stiftung). Im November 2017 wurde das theologische Ausbildungsprogramm zum Diplomado Luterano abgeschlossen. Im letzten Modul wurde die Fortsetzung der theologischen Ausbildung diskutiert. Für die Teilnehmenden war es schwierig, sich in diesen zwei Jahren immer wieder zur Teilnahme an den fünf Modulen von ihrer Arbeit frei machen zu können. In den letzten beiden Modulen fehlten beispielsweise die Vertreter der honduranischen Kirche. Gleichzeitig sind für die Teilnehmenden die langen Anfahrtswege eine Belastung, zusätzlich sind diese mit hohen Kosten verbunden. Trotzdem sollen auch in Zukunft gemeinsame Fortbildungen geplant werden um den Zusammenhalt der CILCA – Kirchen zu stärken. Vorstellbar ist eine Summer-School. Als Ressource steht Dr. Martin Hoffmann zur Verfügung und kann in Ordinationsvorbereitungen und regionalen Kursen eingesetzt werden.

Martin Hoffmann ist als Dozent in der Universidad Biblica Latinoamericana und in der Aus- und Fortbildung der CILCA-Kirchen tätig. Darüber hinaus übernimmt er Vertretungsdienste in der ILCO.

7) Annette und Wolfgang Döbrich Stiftung

Seit 2009 bin ich im Stiftungsbeirat der Annette und Wolfgang Döbrich Stiftung. Mein Vorgänger Dr. Wolfgang Döbrich beobachtete bei seinen Dienstreisen durch Zentralamerika die fehlende Ausbildung von Kindern und Jugendlichen, deren Familien das Geld dafür nicht aufbringen können. „Hier kann privates Engagement partiell helfen“, war und ist bis heute

seine Meinung und deshalb baute er die Stiftung auf. Im Jahr 2017 wurden 39 junge Menschen in den CILCA-Kirchen gefördert. Die große Dankbarkeit der StipendiatInnen höre ich bei den StipendiatInnentreffen in den Kirchen. Es ist eine Unterstützung, die die Kirchen in die Lage versetzt, dass sie jungen Menschen aus armen Familien eine Chance zum Studium eröffnen können. In den Kirchen wird diese Förderung sehr dankbar angenommen. Die jungen Menschen werden die Zukunft ihrer Länder und ihrer Kirchen mitentscheiden und da ist es gut, dass sie mit nachhaltigen Werten und gut ausgebildet heranwachsen können.



Gruppe der StipendiatInnen in San Salvador, El Salvador

8) Universidad Bíblica Latinoamericana (UBL) – Bericht von Dr. Martin Hoffmann

„Wir erleben zurzeit den Kollaps der protestantischen akademischen Ausbildung in Lateinamerika“. So formulierte vor wenigen Jahren die Lateinamerika-Beauftragte Patricia Cuyatti des Lutherischen Weltbundes. Und tatsächlich: Die drei großen theologischen Universitäten des Kontinents befanden sich tief in der Krise – aus finanziellen Gründen, aber auch wegen Nachwuchsproblemen und den großen geografischen Distanzen. Die Hochschule EST (Escola Superior de Teologia) in São Leopoldo in Brasilien, die UBL in Costa Rica und am schlimmsten die Hochschule ISEDET (Instituto Superior Evangélico de Estudios Teológicos), in Buenos Aires, Argentinien, die letztes Jahr sogar schließen musste.

Dank vielfältiger Unterstützung und einer pädagogischen Neuausrichtung ist es der UBL in Costa Rica gelungen, die Krise der Jahre 2011 bis 2016 durchzustehen und sich neu aufzustellen.

Das Konzept der Universidad Bíblica war von Anfang an auf ganz Lateinamerika ausgerichtet. 1922 als Missionsschule für junge Frauen gegründet, etablierte sie sich bald als Seminario Bíblico mit akademischem Anspruch. Mit Hilfe des Filialsystems und eines Studiums auf Distanz hatte es eine Reichweite von Honduras bis Chile. Gleichzeitig verstand man sich als ökumenische Einrichtung, die sowohl Studierende wie die Dozentenschaft aus den verschiedensten Denominationen vereinigte: Lutheraner, Presbyterianer, Anglikaner, Methodisten, Mennoniten, Baptisten und Pfingstler. 1997 erlangte das Seminario unter dem Rektorat von Elsa Tamez Universitätsrang. Sie galt als Hort der Befreiungstheologie mitten in einem religiös konservativen Klima zwischen der großen römisch-katholischen Kirche und der evangelikalen Bewegung. Ihre Unabhängigkeit sowohl vom Staat als auch von den Kirchen war einerseits eine inhaltliche Stärke, wurde aber in den finanziellen Krisenzeiten auch zum Schwachpunkt.

Drei grundsätzliche Entscheidungen aber öffneten den Weg in die Zukunft:

Zum einen wurde ein Fernstudium eingeführt, um die Studierenden in Ländern wie Peru, Bolivien oder Honduras zu erreichen. Kombiniert mit Präsenzkursen an der UBL wird wieder ein volles Theologiestudium mit den Abschlüssen Bachelor und Master sowie ein postgraduate-Abschluss "Maestria" ermöglicht. Immer wichtiger werden auch die nationalen und internationalen Kooperationen: mit der staatlichen Fernuniversität im Maestria-Studium und mit Mission Eine-Welt im Projekt "Religion and Conflict Transformation" und mit der Universität Madrid im Projekt "Wissenschaft und Glaube".

Zum zweiten schließt die Universität derzeit neue Kooperationsvereinbarungen mit einzelnen Kirchen und ihren Seminaren ab: in Kuba, in der Dominikanischen Republik, in Guatemala, Peru und anderen Ländern. Mit Intensivkursen vor Ort gewinnt die UBL verlorene Einzugsbereiche zurück.

Zum dritten bietet die UBL neue Fortbildungsseminare für die interessierte Öffentlichkeit an, wirkt also wie ein Bildungszentrum. Das sind zum einen die sogenannten Travesia-Kurse, die in vier Monaten Grundkenntnisse in Bibel und Theologie vermitteln, sowie ab 2018 Diplome, die in Teilbereichen des regulären Studiums erworben werden können, z.B. in interkultureller Theologie oder in der "Kunst, die Bibel zu lesen".

Derzeit studieren Anne Schlüter und Felix Immer aus Bayern an der UBL und es gibt weitere Interessenten. Die Chance, die diese Universität bietet, ist es, in den engen Kontakt mit Studierenden und Dozenten verschiedensten Hintergrunds einzutauchen und somit in die Kulturen, Mentalitäten, Konfessionen und theologischen Richtungen eines ganzen Kontinents. Dies zeigt schon die „Vision“ der UBL an:

„Wir sind eine ökumenische und interkulturelle Universität mit kontinentaler Reichweite, die sich den Notwendigkeiten und Herausforderungen der Kirchen und der Gesellschaft verpflichtet weiß.“

Die Unterstützung durch Missionsgesellschaften sowie nordamerikanische und deutsche Kirchen, besonders die bayerische Landeskirche sind ein wertvoller Beitrag für die zukünftige Präsenz des Protestantismus in einem religiös politisch und sozial sehr diversen Kontinent.

Dr. Martin Hoffmann, Professor für Systematische Theologie an der UBL

Ein Wort zum Schluss:

Über die neun Jahre meiner direkten Zusammenarbeit mit den lutherischen Kirchen in Zentralamerika hat sich ein tiefes Vertrauensverhältnis entwickelt. Bei den Projektabrechnungen konnten entscheidende Qualitätsverbesserungen erreicht werden. Durch die gute Zusammenarbeit war es möglich auch schwierige Themen anzusprechen. Schmerzhaft ist es für mich, wenn in der traditionsreichen bayerischen Landeskirche die Fortschritte in den zentralamerikanischen Kirchen nicht gesehen werden. Herzlich bedanken möchte ich mich bei den Verantwortlichen der Partnerkirchen, die sich fürsorglich um meine Sicherheit gekümmert haben, so dass ich mich in all den Jahren immer gut aufgehoben fühlen durfte.

Gez. Hans Zeller